# DIALOG

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Winningen/Mosel
Ausgabe Juni, Juli, August 2013

# Mal raus aus allem

# Feierabend in Kapstadt

## „Mal raus aus allem....”

“Ich bin dann mal weg”... sagte Hape Kerkeling und machte für sich wahr, was so mancher erträumt: Einmal ausbrechen, die “Ohren auf Durchzug stellen”, den Alltag vergessen, Sörgen und Nöte verdrängen und weit, weit weg sein.

Der eine geht auf Tour, der andere auf die Reise ins Ich. Heutzutage kann jeder seinen eigenen Traum leben oder zumindest das, was er dafür hält. Allen gemein ist ein Stück Flucht und der Versuch, sich selbst zu finden, der eine meditativ, der andere exessiv. Der eine teilt mit 2000 Menschen eine schwimmende Kreuzfahrt-Stadt, der andere lauscht der Stille, um das Wirkliche zu hören.

Ich erinnere mich an eine Segeltour von Insel zu Insel im Galapagos-Archipel. Die Begegnung mit den Tieren war das eine. Doch die “Gefangenschaft” auf dem kleinen Boot eröffnete eine neue Welt. Das nicht weglaufen können, zunächst negativ empfunden, erwies sich als Geschenk. Die Reduktion auf Wellen, die Ausschau nach Delphinen und Walen, das leise Tuckern des Motors und am Nachthimmel die Äquatorsterne in klarer Pracht, öffneten die inneren Augen ganz weit. Das Schaukeln auf dem Wasser wirkte fast meditativ. Es ließ Gedanken zu, wie Teil dieser verletzlichen Natur zu sein, aber auch Teil einer Schöpferordnung. Das ist jetzt einige Jahre her aber unvergesslich.

Jeder lebt seinen “Ausbruch” anders. Der eine braucht den “Ballermann”, der andere die Pilgerreise. Es muss nicht die Weltreise, es kann auch der “Spaziergang” nach Innen sein, einfach “mal raus aus Allem”. Wohl dem, der sich dabei findet.

Titelfoto: Klaus Lammai

Stefanie Kröber, Erika und Dieter Möhring sowie “schweigende” junge Männer erzählen uns ihre Geschichte.

Stefanie Kröber aus Winningen studiert z.Zt. Soziale Arbeit in Koblenz. Im Rahmen des Studiums war sie für sieben Monate in Südafrika. Dort arbeitete sie in Kapstadt bei “ONS PLEK Projects”, einer Organisation, die weibliche Straßenkinder vielfältig unterstützt. Sie schrieb für den DIALOG die folgende Impression einer “Feierabend-Fahrt” nach Kapstadt.

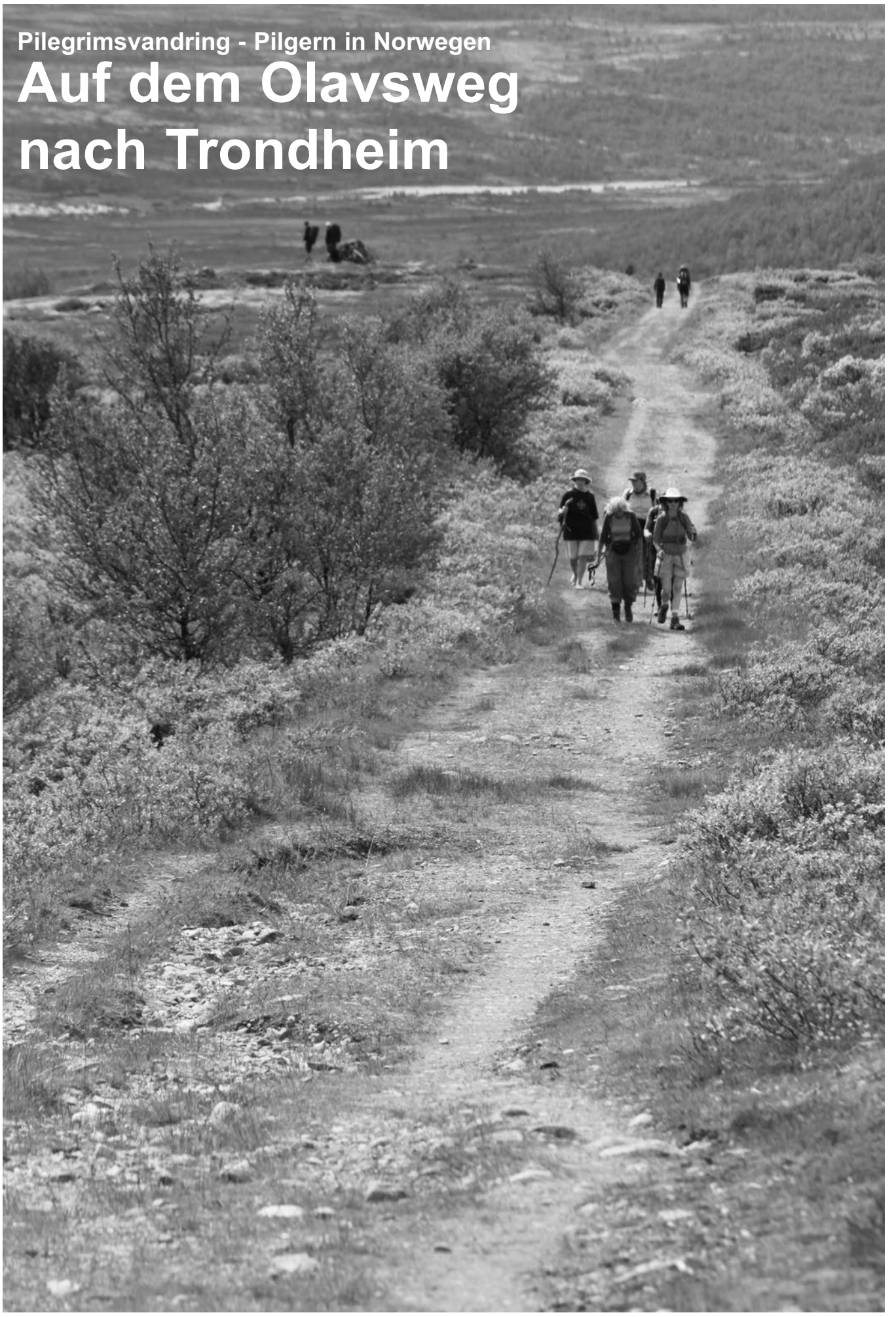
Der cape doctor meint es heute wieder besonders gut, und bei gefühlter Windstärke 7 kämpfe ich mich von meiner Arbeitsstelle in Woodstock zur Mainroad, um eines der Minitaxis zu erwischen. Dies stellt absolut keine Schwierigkeit dar, denn schon von weitem höre ich das Gehupe der Taxis und das Geschrei der „Minitaxi-Beifahrer“, um neue Fahrgäste zu werben. Ich komme dem Straßenrand näher und schon ruft mir einer der Beifahrer zu: „Cape Town!?“ Ich nicke und das Minitaxi hält an, ohne auch nur ansatzweise auf den weiterlaufenden Verkehr zu achten.

Die Tür fliegt auf - „Voll!“, ist mein erster Gedanke. Nein, nicht hier in Südafrika, denn ein Minitaxi ist niemals voll. Der Beifahrer deutet mit einer Handbewegung auf eine kleine Nische auf der letzten Sitzbank. Ich quetsche mich nach hinten. Ehe ich sitze fährt der Fahrer mit einem heftigen Ruck los & ich muss mich an einer Frau (einer „Mama“ mit traditionellen bunten Kopftuch und mächtiger Körperfülle) festhalten, um nicht um zu fallen. Ich entschuldige mich & bekomme ein freundliches „No problem, Sisi (Schwester)!“ entgegen. Endlich sitze ich auf meinem „Platz“. 90Km/h – die Standardgeschwindigkeit für Minitaxis im Kapstädter Stadtverkehr.

Das Taxi ist mit dem wohl neusten Radio und einer Vielzahl von laut dröhnenden Boxen ausgestattet. Der eigentliche Zustand des Kleinbusses lässt sehr zu wünschen übrig. Die Sitze bestehen nur noch aus Schaumstoff. Durch ein tellergroßes Loch neben meinem rechten Fuß kann ich den Asphalt vorbei rauschen sehen. Ich denke, dass ich durch den viel zu hohen Bass kurz keine Luft mehr bekomme. Alle Menschen im Taxi sind schwarz, alle wippen rhythmisch absolut perfekt mit dem Kopf zur Musik (Eminem – Who knew). Ich krame 6 Rand raus und reiche das Geld nach vorne. Das Bezahlen bringt mich immer wieder zum Staunen – alle Fahrgäste geben ihr Geld wahllos nach vorne und bekommen nur Sekunden später passendes Rückgeld wieder. Ich erkenne kein System, nur Chaos, aber es funktioniert.

Eine Frau mit einem etwa 3 Jahre alten Mädchen steigt ein und setzt sich schräg vor mir auf den Platz. Sie ist voll bepackt mit mehreren Plastiktüten. Zuerst stellt sie die Tüten auf ihren Schoß, dann quetscht sie ihre Tochter in die Lücke zwischen Tüten & Rückseite der vorderen Sitzbank. Das Mädchen gibt kein Zeichen der Unzufriedenheit von sich (ich finde es sieht wirklich sehr unbequem aus), schafft es ihr rotklebriges Eis zu lutschen und gleichzeitig mit dem Kopf zur Musik zur wippen (jede deutsche Mutter wäre höchst wahrscheinlich bei dieser Musiklautstärke nie in das Minitaxi eingestiegen). Während der Beifahrer es schafft, durch sein ständiges Geschrei die Musik noch zu übertönen, bremst das Taxi immer wieder absolut ungeschmeidig, ein neuer Fahrgast steigt hinzu, und die Maximalgeschwindigkeit wird, so schnell es geht, wieder aufgenommen. Inzwischen sind alle Sitzplätze vollgestopft und es werden Holzbretter unter den Sitzen hervorgekramt. Diese zwischen die Sitzreihen gelegt, dienen als weitere Plätze. Der nächste Halt ist ein Straßenstand.

Der Beifahrer kauft für das eingenommene Fahrgeld Chips und anderes Knabberzeug. Ob diese Geschäftsstrategie wohl funktioniert? Einige der Gäste steigen ebenfalls aus und decken sich mit Süßigkeiten ein. Keiner scheint es auch nur ansatzweise eilig zu haben. Nach meinem (nicht abzuschaffenden) deutschen Gefühl dauert die Pause ewig... . Endlich geht es weiter und bald kommen wir am Minitaxi-Bahnhof in der City an. Hier absolutes Gewusel. Hunderte Kleinbusse, von jedem ein anders Hip-Hop-Lied, überall Menschen und Straßenverkäufer, die mir nützliche Sachen wie Sekundenkleber oder Wäscheklammern andrehen möchten. Ich gehe mit einem Lächeln, mal wieder völlig angetan von dieser afrikanischen Wusel-Stimmung, nach Hause und freue mich schon auf die morgige Minitaxi – Fahrt !



Pilegrimsvandring - Pilgern in Norwegen

# Auf dem Olavsweg nach Trondheim

Wir pilgerten auf dem historischen Olavsweg. Im Mai 2010 wurde vom Europarat in Straßburg der norwegische Olavsweg offiziell in die Liste der europäischen Kulturstraßen aufgenommen und erhielt das Prädikat "Cultural Route des Europarates". Der Pilgerweg wurde nach dem Heiligen Olav, dem norwegischen König Olav Haraldsson, geboren 995, benannt. Sein Ziel war es, das Königreich zu vereinigen und seine Untertanen zum Christentum zu bekehren. König Olav fiel 1030 in der Schlacht von Stiklestad. Er wurde heiliggesprochen und am Fluss Nidelva in Trondheim begraben.

Der gesamte Pilgerweg startet in Oslo und endet 643 km weiter in Trondheim. Nach einem Flug bis Oslo und Weiterfahrt mit dem Zug erreichten wir den Ort Otta im nördlichen Gudbrandsdal. Wir lernten unsere Mitpilger, bestehend aus Norwegern, Dänen, Schweden, Amerikanern und Deutschen, kennen. Unsere norwegischen Führer waren Solveig, Kari, Per Gunnar und Pfarrer Hans-Jacob Dahl. Vor uns lagen 320 km Pilgerweg.

Unser Tagesprogramm für die nächsten drei Wochen sah so aus: Aufstehen um 7 Uhr, 8 Uhr Frühstück , 9 Uhr Abmarsch und Morgengebet mit Liedern, abwechselnd in norwegisch, englisch und deutsch. Der Olavsweg ist auch gelebte Ökumene, bestehend aus Katholiken und Protestanten. Am Abend gestalteten wir unsere Abendandachten und besprachen die zurückgelegte Etappe und die folgende Wanderung. Das Tagespensum der täglichen Wanderungen war unterschiedlich und betrug etwa 13 km bis 27 km mit unterschiedlichen Höhenprofilen. Die Wegmarkierung ist eine Kombination des Olav-Kreuzes und des Symbols für Touristenattraktionen.

Wir wanderten über Sel im Gudbrandsdal, die karge Hochebene des Dovrefjell, Fokstugu, Kongsvold, Ryphusan, Oppdal (bekannter Wintersportort), Meldal und Skaun nach Trondheim. Zu Beginn war die Landschaft lieblich mit grünen Wiesen und Wald. Erstaunt waren wir über die Vielzahl von Feldern von Eisenhut am Wegesrand. Langsam wechselte das Landschaftsbild, der Weg führte steil hinauf in die karge und raue Hochebene, über schmale Pfade, entlang an Bächen und Flüssen zum Dovrefjell, dem steinigen Hochplateau mit farbenfrohen Moosen und Flechten, auch Heimat der Moschusochsen. Es ist ein einmaliges Naturereignis mit endloser Weite und Stille, Blick auf hohe schneebedeckte Berge und zählt zu den Höhepunkten des Pilgerweges. Auffällig ist auf dem Scheitelpunkt des Dovrefjells die Steinpyramide des Allmansrøysa, an der die Pilger durch Ablegen eines mitgebrachten Steins von zu Hause symbolisch eine Seelenlast ablegen können. Neben einer einzigartigen, abwechslungsreichen Natur mit allen Facetten erlebten wir auch eine unbeschreibliche Gastfreundschaft. Sei es auf einem liebevoll restauriertem Bauernhof, wo die Pilgergruppe mit hausgemachtem Kuchen und landestypischen Leckereien überrascht wurde oder in einer privaten Familien-Pilgerherberge, wo die müden Wanderer mit selbst gebackenem Brot überrascht wurden. Pfarrer Arne Aspeland lud nach dem Gottesdienst in der Oppdal Kirke zum gemeinsamen Kirchenkaffee ein. Sogar das Faltblatt für den Pilgergottesdienst hatte er extra für uns in deutsch verfasst und unsere Pilgerschar zog mit einer Prozession in die Kirche ein, da bekamen wir Gänsehaut.

Wir übernachteten in den unterschiedlichsten Unterkünften. Mal in Hütten, in einem Freilichtmuseum, in Turnhallen, auf Campingplätzen, in Pilgerherbergen oder in Missionsstationen, einmal sogar in einem Hotel. Mal zu Viert, zu Acht, zu vierzehn Personen. Die Gruppe wuchs zusammen und es gab viele Gespräche unterwegs. Nur in der "Stillhet Stunde" pro Tag wurde geschwiegen. Leider fiel auch das Attentat in Oslo und auf der Insel Utoya in unsere Wanderzeit und wir bekundeten unseren norwegischen Mitpilgern unser Mitgefühl.

Es ging auf Wald- und Wiesenwegen durch liebliche Täler, Wälder, über steinige karge Hochebenen, an Wasserfällen und Seen vorbei, durch Sumpfgelände und Hochmoore, steil bergauf und per Ruderboot mit Fährmann John Wanvik über den Fluss Gaula. Wunderschön sind die bunten Holzhäuser und die landestypischen Stabburs, das sind kleine Speicher auf vier so konstruierten Füßen, dass keine Mäuse eindringen können. In Deutschland leben 227 Menschen auf einem Quadratkilometer, in Norwegen sind es nur vierzehn! Die gut erhaltenen und restaurierten landestypischen Kirchen luden uns zur inneren Einkehr ein. Wir besuchten auch Orgelkonzerte und Ausstellungen. Der Höhepunkt war natürlich die Ankunft in Trondheim. Der Einzug in den Nidaros-Dom, den größten Sakralbau Skandinaviens, und der Gottesdienst kurz vor Mitternacht am 29.Juli (Todestag des heiligen Olavs) war ein ganz besonderes spirituelles Erlebnis. Die ganze Nacht hindurch bis in die Morgenstunden hatten wir Pilger Gelegenheit, einem stündlich wechselnden Programm beizuwohnen, zu singen und zu beten. Wir alle waren sehr ergriffen.

Alle Mühen und Anstrengungen waren vergessen und wir dankten Gott, dass wir das Ziel erreicht hatten und er uns unterwegs mit seinem Segen begleitet hat. Pilgern schafft Raum für die Begegnung mit Gott. "Pilgern in der Natur Mittelnorwegens, als grüne Kathedrale Gottes", so sagt ein norwegischer Pilgerpastor, "ist ein Weg nach Hause, zum Ursprünglichen, zu den Wurzeln, zu meinem Selbst. Die grandiose Natur zeigt uns auf einmalige Weise die Schönheit des Schöpfers und die Wunder des Lebens."

*Erika und Dieter Möhring*

Jungen Special – Ardennen 2013

# Einen Tag lang schweigen

Wir haben zusammen mit 13 weiteren Jugendlichen und sechs Betreuern fünf Tage in Belgien verbracht. Nun haben wir das Vergnügen von unseren Erlebnissen zu berichten.

Am 02.07.2013 sind wir in Medendorf in den Ardennen angekommen. Wir mussten feststellen, dass wir das Dritte von gerade mal sechs Häusern im Ort beziehen. Wenn man fünf Tage auf Shopping verzichten kann, hat man dort die Chance viel Spaß im Wald und an der frischen Luft zu haben. Die Snowview – Logde konnte sofort durch ihre Feuerstelle mitten im Wohnzimmer punkten. Egal ob wir dort abends Stockbrot machten, die Champions- League guckten oder den Geburtstag eines Teilnehmers feierten, es war immer spaßig.

Natürlich haben wir die Tage nicht nur im gemütlichen Wohnzimmer verbracht. Wir haben die Zeit genutzt in verschieden Kleingruppen eine Menge Angebote zu testen und uns gegenseitig kennenzulernen. Das Angebot reichte von Tequando, Yoga, Bildhauerei, Juggern bis hin zu Bogenschießen. Unser persönliches Highlight war dabei die Feuerwerkstatt. Im Wald der Gegend hat uns Immo Meier gezeigt wie man selbst ohne Feuerzeug und bei Regen ein Feuer macht. Über eigenem Feuer gemachter Bacon schmeckte klasse.

Ein paar der Teilnehmer stellten sich der Herausforderung einen Tag zu Schweigen. Das führte nicht nur zu lustigen Missverständnissen, sondern machte uns auch klar, dass wir ohne Mädchen gar nicht so viel reden müssen. Obwohl wir vom Tequando – Training noch Muskelkater hatten, hat sich ein Teil der Gruppe am nächsten Tag aufgemacht, um einen Bieberdamm in der Nähe zu erkunden.

Anfängliche Bedenken, dass 19 Kerle mit der Küche maßlos überfordert sind, lösten sich in einem regelrechten Wettstreit um das beste Abendessen auf. Nachdem wir nach Winningen zurückgekehrt sind, fehlten zwar alle ein paar Stunden Schlaf, aber alle konnten ihren Horizont um ein wichtiges Stück erweitern.

*Lars Engelmann, Tim Klewin, Lukas Mölich*

# Nachlese zur Eröffnung des Gemeindezentrums

Zur Einweihung des neuen Gemeindezentrums waren auch die früheren Pfarrer eingeladen, die jedoch leider nicht alle teilnehmen konnten. Daher hier einige Grußworte als Geleit für unser neues Gemeindezentrum:

Liebe Winninger,

über die freundliche Einladung zur Einweihung des neuen Gemeindezentrums der Evangelischen Kirchengemeinde am 20. Januar 2013 hat sich Ihr (nun 90 Jahre) alter ehemaliger Pfarrer sehr gefreut. Leider werde ich aus gesundheitlichen Gründen diesen Tag nicht mit Ihnen erleben und mich nur aus der Ferne mit Ihnen freuen können.

Eine Gemeinde braucht einen zentralen Ort als Versammlungsraum, als Stätte der Begegnung. (…)

Die Evangelische Kirche muss die Gestalt annehmen, die ihr allein entspricht: nämlich über den Gottesdienst hinaus Gemeindeglieder zusammenführen, Gemeindekirche werden. So entstehen Gemeindehäuser, Mitglieder der Gemeinde lernen sich besser kennen, nehmen mehr Anteil aneinander. Durch Gespräche, durch Glaubensinformationen und Aussprachen und auch durch Geselligkeit wird die Voraussetzung geschaffen für das gebotene gemeinsame Handeln. Das „Predigtpublikum“ wird zur Gemeinde, die durch ihr Tun predigt, denn die sogenannten „Laien“ sind Experten für das tägliche Leben.

In Winningen gehören das „Gemeindehaus“ oder das „Gemeindezentrum“ zum kulturellen Erbe, in ihrer Bedeutung zeitweilig weit über den Ort hinausragend. Möge dies auch in Zukunft so sein.

In bleibender herzlicher Verbundenheit

Ihr Fritz Mybes

Liebe Mitglieder des Presbyteriums,
Liebes Mitarbeitendenteam
Erschrocken und mit Freude habe ich eure Einladung
zur Einweihung des neuen Gemeindezentrums erhalten. Erschrocken - darüber, dass es doch schon fast 7 Jahre her ist, dass ich mit "meinen" Konfirmanden die Stühle aus dem alten Gemeindezentrum quer durch Winningen getragen habe, bevor die Türen in der Fährstrasse für immer geschlossen wurden. Mit Freude - darüber, dass ihr die Bauphase jetzt
endlich hinter euch habt und ich doch tatsächlich auch nach langer Abwesenheit noch von euch mit einer Einladung bedacht werde. Leider ist es mir nicht möglich bei der Einweihung dabei zu sein. Aber in Gedanken bin ich natürlich bei euch - überhaupt denke ich gern an Winningen zurück: Das halbe Jahr wird für mich immer eine besondere Zeit sein; meine neuen "Schwiizer Schäfli" können bestätigen, dass ich hier noch viel von euch erzähle. Aus der Ferne wünsche ich euch von Herzen ein schönes Fest, ein fröhliches Zusammensein und ein gesegnetes Arbeiten in den neuen vier Wänden.

Herzliche Grüsse aus der Schweiz
Marc Zöllner und Familie, Stein (Aargau)

Lieber Frank Hoffbauer,

für die schöne Einladung zur Einweihung des neuen Gemeindehauses möchten wir uns herzlich bedanken. Leider können wir an diesem Festtag nicht dabei sein, doch wir freuen uns sehr mit Euch, dass dieses „Jahrhundertwerk“ so schön gelungen ist – nach all den vielen Hürden! Lasst euch herzlich gratulieren!! Nun wünschen wir der ganzen Gemeinde ein echtes gesegnetes Freudenfest; wir sind sicher, dass ihr eine gute Wahl getroffen habt.

In herzlicher Verbundenheit grüßen wir die ganze Gemeinde.

Annemargret und Wolfgang Engels

Und noch ein Gedicht von unserem ehemaligen Küster Martin Pellio, der zugleich auch Leuchterbrücken als Einweihungsgeschenk geschickt hat.

Neu + Alt
7 neue Leuchterbrücken
aus dem Holz alter Weinfässer
als Mitte für die neuen Tische
des alten Gemeindehauses
im neuen Gemeindezentrum
auf dem Platz des alten Kindergartens
vom alten Küster + Hausmeister
aus seinem neuen Zuhause

**Zum Tod von Pfarrer Klaus Siefer**

# Er hat in Winningen Akzente gesetzt

Nachdem im Jahre 1961 Pfr. Fritz Mybes nach vierjähriger Amtszeit in unserer Gemeinde auf die Stelle des Leiters der Rheinischen Frauenhilfe nach Bad Godesberg berufen worden war, wurde der aus Wuppertal stammende Klaus Siefer nach eben erfolgtem Abschluss seines Vikariats von der Kirchenleitung als Hilfsprediger zum Verwalter der Gemeinde Winningen ernannt und im Juli 1962 durch das Presbyterium zum neuen Pfarrer gewählt.

Klaus Siefer war durch seinen Werdegang stark volksmissionarisch geprägt, was in seiner ganzen Amtsführung, in Predigt, Seelsorge, Jugendarbeit, Frauenhilfe und Bibelkreis seinen Ausdruck fand. Auch die inzwischen große Zahl evangelischer Bürger in den früher rein katholischen Nachbarorten sollten sich stärker angesprochen, sich bewußt zur Gemeinde Winningen gehörend fühlen und sich am Gemeindeleben beteiligen.

Neben den bereits seit Pfr. Eckers Zeiten in den 50er Jahren in Gondorf (im Gasthaus Haupt) und in Waldesch (im Wohnzimmer des Forsthauses) üblichen Gottesdiensten, wurden solche nun regelmäßig auch in Brodenbach (in der alten entwidmeten Kirche), und in Dieblich (in der Schule) gehalten. Gegen Ende von Siefers Amtszeit wurde seitens unserer Gemeinde in Waldesch der Bau eines kleinen Gemeindehauses realisiert.

Damit die auswärts Wohnenden auch im Presbyterium entsprechend vertreten seien, wurden auf Grund der Erfahrung aus der Presbyteriumswahl von 1964, in der diese Kandidaten wegen ihres geringen Bekanntheitsgrads unter den Winninger Gemeindeglieder zu wenig Stimmen erhielten, für die Diaspora mehrere eigene Stimmbezirke gebildet, in denen dann jeweils eigene Bewerber aufgestellt wurden. Die Gesamtzahl des Presbyteriums wurde auf zwölf erhöht. Um alle Gottesdienste wie geplant abhalten zu können, wurden vier Männer, zwei Winninger und zwei in Lay ansässige, als Gottesdiensthelfer berufen. Ihre Aufgabe war es, in der Diaspora bei Bedarf in Vertretung des Pfarrers einen Lesegottesdienst zu halten, und im Fall, daß der Pfarrer von einem auswärtigen Gottesdienst aus verkehrstechnisch zeitbedingten Gründen nicht rechtzeitig zurück sein konnte, im Winninger Gottesdienst die Eingangsliturgie zu halten. Bei der Abendmahlsfeier halfen sie bei der Austeilung von Brot und Wein mit.
Die seit alters her üblichen sieben Abendmahlsgottesdienste an bestimmten Festtagen im Laufe des Kirchenjahrs wurden ergänzt durch den Beschluss, in jedem Monat, in dem keiner der üblichen Termine anstand, jeweils am zweiten Sonntag einen Abendmahlsgottesdienst zu feiern.

Die Problematik um die schadhafte und weithin irreparable Orgel stand zur Lösung an. Das Ergebnis ist in DIE WINNINGER KIRCHE *(Gerhard Löwenstein, 2012, S. 62)* beschrieben. Der Wechsel des Standorts der Orgel, aber auch der Zustand des Fußbodens, des Heizungssystems und des Gestühls der Kirche führte 1963 zum Beschluss einer umfassenden Sanierung des gesamten Kirchenraums *(s.o.,S. 37-41)*.

Der Neubau des Kindergartens – seit 1964 nach den damaligen Bedürfnissen und modernen Gesichtspunkten geplant – konnte 1966 erfolgen. Er wurde von Fachleuten und Eltern als sehr gelungen beurteilt und von den Kindern mit Freuden angenommen.

Nachdem die stark gewachsene Kirchengemeinde Koblenz sich in drei selbständige Einzelgemeinden teilte, und die bisher zu Winningen gehörenden Orte Waldesch und Lay mit Koblenz-Karthause eine neue Gemeinde bildeten, wurde dort eine zweite Pfarrstelle eingerichtet. Um deren Besetzung bemühte man sich – wohl nicht zuletzt auf Initiative seiner alten Layer und Waldescher Gemeindeglieder – um den ihnen bekannten Winninger Pfarrer Siefer, der dann dem Ruf folgte und damit seine rund neunjährige Amtszeit in Winningen beendete.

Siefer hat mit seiner Arbeit in unserer Gemeinde bleibende Akzente gesetzt und wird seinen ehemaligen Gemeindegliedern in guter Erinnerung bleiben.

*Gerhard Löwenstein*

## FeierAbend-Konzert des Chors am 18.Juni

# Unsere Zeit in Gottes Händen

Der Chor der Evangelischen Kirchengemeinde wird am 18.Juni den Feierabendtermin gestalten. Weil das Programm etwas Besonderes ist, darf vorher auch ein bisschen mehr dazu gesagt werden. „Unsere Zeit in Gottes Händen“ ist der Titel eines geistlichen Liederbuches mit Liedern von Michael F. Strauss (Texte) und Siegfried Fitz (Musik) aus dem Jahr 1999, entstanden zum bevorstehenden Jahrtausendwechsel. Darin wird eine musikalische Reise durch das Kirchenjahr vorgenommen. Beginnend im Advent und endend mit dem Ewigkeitssonntag wird zu jedem wichtigen Fest- und Feiertag ein Lied vorgestellt. Die Musik ist eingängig und melodiös, die Texte klug und gefühlvoll. Fünfzehn neue Lieder sind es, die der Chor erarbeitet hat. Dabei kommen auch viele Sängerinnen und Sänger solistisch zum Einsatz. Das Üben hat uns viel Freude bereitet. Wir haben eigens auch ein Chorwochenende zusammen verbracht, um uns vorzubereiten. Unterstützt wird der Chor von Musikern der Michael Fischer Band mit ihren Instrumenten. Es wäre schön, wenn wir am Samstag, 18.Juni, 17.oo Uhr, viele Zuhörer hätten, denen wir das Ergebnis einer intensiven Probenarbeit vorstellen und mit denen wir unsere Freude teilen dürften.

*Günter Richter*

### *Soviel du brauchst - Besuch auf dem Kirchentag*

*Wieder gab es in einer großen Stadt dieses besondere Kirchentags-Gefühl, das man schwer beschreiben kann und einfach selber erleben muss. Irgendwie kommen mir die Menschen in diesen fünf Tagen freundlicher, offener, entspannter vor. Das Motto des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentages „Soviel du brauchst“, war allgegenwärtig. Wieviel brauche ich denn nun? Wieviel Essen? Wieviel Geld? Wieviele Menschen, die mir zuhören? Wieviel Sonne? Wieviele Open-Air-Konzerte? Wieviele Podiumsdiskussionen? Wieviele Bibelarbeiten? Jede und jeder hat diese Frage für sich individuell beantwortet und konnte sich in Hamburg holen was er brauchte. Für alle war es aber ein Abschalten vom Alltag. Nicht Arbeiten, keine Schule. In den Tag hinein- und dabei mit anderen Gemeinschaft leben. Kirchentag eben! Und so Gott will, sehen wir uns alle wieder – in Stuttgart 2015!*

*Kai Müller*

## Frauen-Bibel-Kreis

„Auf gutes Land gesät“ lautet der Titel eines Büchleins zum Markusevangelium. Wir vom Frauenbibelkreis werden unsere kommenden Treffen zu ausgewählten Texten aus diesem Heft gestalten. Uns reizt es, mal einem Evangelisten nachzuspüren, wie er die Frohe Botschaft für seine Zeit formuliert hat. Wer sich auch dafür interessiert, ist uns herzlich willkommen. Kornelia Kröber-Löwenstein konni@loewensteinhof.de 02606-1944 Die nächsten Treffen finden um 20 Uhr im neuen Gemeindezentrum statt am: 26. Juni, 31. Juli und 28. August.

## Frauenhilfe

Die Ev. Frauenhilfe trifft sich – normalerweise - an jedem ersten Donnerstag im Monat um 15 Uhr im neuen Gemeindezentrum in Winningen. Neue Teilnehmerinnen sind herzlich willkommen.
6. Juni - Jahreskaffee
4. Juli - Frau Richter berichtet über ihre China-Reise
1. August - Ausflug auf die Insel (Ziehfurt)

## Versammlung und Sommerfest

Die Ev. Kirchengemeinde lädt alle Gemeindeglieder zum Gottesdienst mit Gemeindeversammlung am 25. August 2013, 10 Uhr. in die Evangelische Kirche ein. Im Anschluss an den Gottesdienst findet im und um das neue Gemeindezentrum ein Sommerfest statt. Ganz besonders herzlich eingeladen sind alle unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

## Gottesdienst mit Ordination

Im Abendgottesdienst am 30. Juni 2013 wird Cornelia Löwenstein als Prädikantin ordiniert. Frau Löwenstein, die gleichzeitig auch den Vorsitz im Presbyterium innehat, ist damit ermächtigt, Gottesdienste zu halten und Amtshandlungen durchzuführen.

# Wichtige Adressen

**Gemeindebüro**
**(Mo-Fr 9.00-11.00 Uhr)**

Sekretärin Elke Bormer
Kirchstr.5,
56333 Winningen
Tel. 02606 / 344
Fax 02606 / 1360
**eMail: winningen@ekir.de**
**www.ev.kirche-winningen.de**

**Vorsitzende des Presbyteriums**
Cornelia Löwenstein
Bachstraße 77
56333 Winningen
Tel. pr. 02606 / 675
**Cornelia.Loewenstein@googlemail.com**

**Pfarrerin Iris Ney**
Kirchstr.5,
56333 Winningen
Tel. 02606 / 961668
**iris.ney@ekir.de**

**Diakonin**
**Friedeburg Grasteit**
Tel. 0261 / 988 7128
Tel. 0176 / 39652102

**Kinder- und Jugendbüro**
Jugendleiter Kai Müller
Kirchstraße 7,
56333 Winningen
Tel. 02606 / 96 1161
**jub.winningen@googlemail.com**

**Küster und Hausmeister**
**Viktor Hochhalter**
Dienst: Tel. 02606 / 9619228
und: Tel. 0152 / 02122684

# Herzlichen Glückwunsch zur Konfirmation

*1. Reihe vorne von links nach rechts: Alina Strenge, Lara Tabea Jungwirth, Sabine Wolfermann, Malou Mayr, Paula Sturm, Klara Müller, Michele Sartorius, Laura Frölich, Annika Syrbe, Meike Richter 2. Reihe (Treppe) von links nach rechts: Matthew Cowen, Dinah Marie Casselmann, Anna-Lena Glockner, Franziska Haas, Jan Roß, Sebastian Mölich, Jean-Pascal de Leuw, Pfarrerin Iris Ney 3. Reihe von links nach rechts: Marco Sartorius, Marco Lehmann, Sebastian Kiefer, David Pfaff, Michael Schletgauer, Christopher Otto, Alexander Jungfleisch, Maximilian Heyden, Marius Lehmann. Foto: Pämassing*

# Herzlichen Glückwunsch zur Gold-Konfirmation

*Mit einem Glas Sekt stießen die Goldkonfirmandinnen und Goldkonfirmanden - zusammen mit katholischen Jahrgangsfreunden - vor dem neuen Gemeindezentrum auf ihr besonderes Jubiläum an: v.l. 1. Reihe: Rita Kröber, Werner Knaudt, Inge Brabant (Brockmann), Hannelore Kersten (Timpf), Helga Stroh (Graf), Rosmarie Lammai (Pretzsch), Hannelore Spickermann (Goß). 2. Reihe: Hanna Halbauer (Dunz), Birgit Raffauf (Lang), Dorothea Schmitt (Genn), Angelika Wagner (Rudolph), Hans-Erich Sauerbrey, Pfarrerin Iris Ney, Edith Saas (Kröber), Günter Gail. 3. Reihe: Hans-Joachim Kröber, Klaus-Dieter Kröber, Margit Traegl (Taubert), Miachael Faller, Ralph Müller und Ingeborg Chab (Holm). Foto: Lammai*

Osterferien-Aktion 2013

# „Stresstest fürs neue Gemeindezentrum“

In der Woche vom 25. bis 28. März haben wir die erste Großveranstaltung im neuen Gemeindezentrum durchgeführt. Mit 70 Kindern und über 20 Teamern haben wir gespielt, gebastelt, übernachtet, einen Kinoabend gemacht, gegessen und eine Abendmahlsfeier gefeiert. Dabei wurden die mobilen Wände im Neubau in jede erdenkliche Position gefahren, die Tische und Stühle mal auf die eine dann wieder auf die andere Art gestellt und auf- und wieder abgebaut. Und auch die Räume im Altbau wurden auf ihre Kinderferienaktions-Tauglichkeit geprüft.

Am Ende der schönen und ereignisreichen Tage stand dann die Erkenntnis: läuft! Das bedeutet, der Stresstest wurde erfolgreich abgeschlossen. Die eine oder andere Kleinigkeit ist noch zu korrigieren, aber wir freuen uns schon jetzt auf die nächste Großaktion in unserem neuen Gemeindezentrum!

## Wir danken herzlich für Ihre Spenden

## für unsere Glockensanierung

**Mittlerweile sind 16.500 Euro bei uns eingegangen.**

**Die große Summe, die für die Sanierung der historischen Glocke 2 aus dem Jahre 1422 benötigt wird, konnte somit schon verringert werden.**
**Durch jede weitere Spende, sei sie auch noch so klein, kann diese finanzielle Herausforderung besser gemeistert werden.**

**Wir freuen uns daher sehr, wenn auch Sie unser Vorhaben mit einer Spende unterstützen.**

**Das Spendenkonto: Sparkasse Koblenz, BLZ 57050120, Kto. 4002, Stichwort: RT 30**